

KULTURUMSCHAU

Einer trage des andern Last

Von Bergmannsgottesdiensten in Langendreer und Harpen

Unter dem Gedanken der Bruderschaft aus echter bergmännischer Kameradschaft stand der diesjährige Bergmannsgottesdienst der evangelischen Kirchengemeinde Bochum-Langendreer. Sein besonderes Gepräge erhielt er durch die Teilnahme von Fahnenabordnungen belgischer, rheinischer, pfälzischer und saarländischer Knappenvereine, unter ihnen auch Delegationen zweier Studentenverbindungen der Bergakademie Clausthal-Zellerfeld und der Technischen Hochschule Aachen. Rund 200 Knappen waren es, die nach einem Fackelzug durch die abendlichen Straßen Langendreers unter den Klängen der „Hibernia“-Bergkapelle Buer in die dichtbesetzte Christuskirche einzogen. Das Gotteshaus selbst bot im Schmucke zahlreicher Grubenlampen und der um den festlich hergerichteten Altar gruppierten Knappenfahnen einen erhebenden Anblick. Es war der rechte Rahmen für einen Gottesdienst, den der Männer- und Bergmannspfarrer Karl Alberts sorgfältig vorbereitet hatte und den die vereinigten Männerchöre unter Leitung des Männergesangvereins „Eintracht“, Wilhelmshöhe, der Posaunenchor der Gemeinde Langendreer und Kantor Dickert an der Orgel stimmungsvoll ausgestalteten. Ergriffen sang die Gemeinde die in die Gottesdienstordnung aufgenommenen alten geistlichen Bergmannsweisen mit und stimmte nach der Ausgangslesung freudig in das traditionelle Bergmannslied ein.

Die Festpredigt hatte Pfarrer Alberts unter das Paulus-Wort an die Galater gestellt: „Einer trage des andern Last“. In treff-

lichen „bergläufigen“ Worten und Vergleichen deutete er den Bergmannsberuf als ein Gleichnis der Ordnung Gottes. „Der Bergmann ist berufen, die Schätze der Erde zu heben; aber er schafft nicht für sich allein, sondern er schafft auch für andere. Sein Werk ist Dienst am anderen“, erklärte der Pfarrer wörtlich. Gerade der Bergmann vor Ort bewähre sich immer wieder in der Erfüllung des Paulus-Wortes, denn „ihr seid untereinander aufeinander angewiesen. Darum ist ‚Knappe‘ auch mehr als ‚Kollege‘. Knappe ist höchster Ausdruck der Kameradschaft, der Bruderschaft“. Die aus dem gemeinsamen Schicksal gewachsene echte Kameradschaft sei aber Dienst am Nächsten, und darum erfülle der Bergmann, oft unwissentlich, das Gesetz der Liebe gegenüber dem anderen, wie es Gottes Sohn gelehrt habe. Pfarrer Alberts schloß mit dem Wunsch: „Auf denn, Kameraden, ich halt’ es mit Euch, Und wünsche Euch Gottes Bergseggen zugleich; Gott lasse das Bergwerk in Flor fortgahn, Gott lasse das Bergwerk in Segen bestahn!“

*

Die Bergmannsgottesdienste der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Bochum-Harpen gehören bereits seit über dreißig Jahren zum festen Bestandteil des Kirchenjahres. Der 1953 verstorbene Pfarrer Karl Leich war es, der 1931 den schönen Brauch wieder aufleben ließ und einige Fenster der über achthunder Jahre alten Pfarrkirche mit bergmännischen Motiven ausstattete. Das so recht zur besinnlichen Andacht einladende Gotteshaus war auch in diesem Jahr bis auf den letzten Platz gefüllt, als der Harpener Knappenverein und Abordnungen der Zechen Robert Müser und Lothringen in festlicher Tracht mit ihren Fahnen in die mit Grubenlampen und den Symbolen des Bergbaus geschmückte Kirche einzogen. Während der Liturgie legten zwei Knappen einen Kranz zum Gedenken an die zur letzten Schicht abberufenen Bergleute des vergangenen Jahres am Altar nieder.

Andächtig lauschen die Bergleute bei dem Bergmannsgottesdienst in Bochum-Langendreer. Rechts: Einzug der Fahnenabordnungen in die Christuskirche



Pfarrer Mattenklodt ging in seiner Predigt insbesondere auf den Sinn des Bergmannsgottesdienstes ein. Er erinnerte an die ehemaligen Betschichten auf den Zechen, die das Gefühl der Verbundenheit mit dem Obersten Bergherrn gestärkt hätten. Die Welt habe sich jedoch verändert, und auch der Bergbau und der Bergmann haben sich gewandelt. Aber auch unter den veränderten Verhältnissen stehe das Wort Gottes mitten unter uns. Vor dem Herrn sei der Bergmann nicht nur eine Markennummer, sondern er dürfe und müsse sich in Ehrfurcht als Handlanger Gottes fühlen — bei der Arbeit, in der Familie, im Alltag.

Heinz Baader

Ausstellung des Kunstfreundeckreises „Friedrich der Große“

80 Bilder, 50 Fotos und 30 Holzarbeiten aller Art zeigte der Kunstfreundeckreis Friedrich der Große in seiner diesjährigen Ausstellung „Laienkunst im Bergbau“, die im November auf der Schachanlage 1/2 in Herne durchgeführt wurde. Arbeitsdirektor Stoll, der unter den zahlreichen Gästen Stadtkämmerer Kleine und Kulturamtsleiter Dr. Schmidt begrüßen konnte, dankte allen Anwesenden für ihr Interesse am Freizeitschaffen der Bergleute. Die Männer, die diese Ausstellung schufen, nutzen ihre Freizeit sinnvoll, führte er weiter aus. Deshalb wolle die Zechenleitung die Arbeit des Kunstfreundeckreises auch künftig nach besten Kräften unterstützen.

Ein Rundgang durch die Ausstellung ließ erkennen, mit wieviel Freude und Hingabe die Männer dieses Kreises ihrem Feierabendhobby nachgehen. Obwohl Arbeiten aus der Berufswelt des Bergmanns diesmal nicht so zahlreich wie in den letzten Ausstellungen vertreten waren, so spürte man doch das redliche Bemühen eigener Gestaltung. Dieses Kriterium allein ist wichtiger als eine Wertung des zweifellos unterschiedlichen Niveaus. Manches scheinbar Ungekonnte erscheint

Fahnenabornnungen aus Harpen und Bochum-Gerthe auf dem Wege zum Bergmannsgottesdienst in der St. Vincentius-Kirche.



Schachanlage „Friedrich der Große“ 1/2. Aquarell des Angestellten Georg Boresch aus der Laienkunstausstellung in Herne.

dem Betrachter eben gerade wegen seiner liebenswert-naiven Auffassung bemerkenswert. Bedeutsamer ist, daß der Kunstfreundeckreis während seines jetzt zwölfjährigen Bestehens immer bestrebt war, durch sein Beispiel andere Menschen zu einer sinnvollen Gestaltung ihres Feierabends anzuregen.

Ein gut gestalteter Farb-Dia-Vortrag unter dem Motto „Am Wegesrand“ fügte sich harmonisch in die Ausstellung ein und fand ebenfalls viel Beachtung.

B. G.

„Steckenpferdreiterei“ auf Walsum

Unter dem Motto „Steckenpferdreiterei“ veranstaltete die Bergwerksgesellschaft Walsum Anfang Dezember eine Ausstellung von Werk- und Bastelarbeiten ihrer Belegschaftsmitglieder und deren Angehörigen. So hieß es jedenfalls in der Einladung, und man konnte darunter eine jener Ausstellungen vermuten, die im wesentlichen Zeugnisse der Feierabendbetätigung bergmännischer Laienkünstler vereinen. Dieser Rahmen war hier bei weitem überschritten. Was in Walsum gezeigt wurde, war vielmehr ein Querschnitt durch alle Bereiche der Freizeitbetätigung, von den liebenswerten Bemühungen schöpferischer Betätigung mit Pinsel und Farbe über oft durchaus beachtliche kunsthandwerkliche Versuche zur Verschönerung des eigenen Heims bis zu den mehr technisch gerichteten Interessen der Funker und Modellbauer. Zu sehen waren auch die Erzeugnisse des Fleißes der Gartenfreunde, Prachtexemplare der Tauben- und Kaninchenzüchter, ein Vogelgehege und Aquarien, eine sehr schöne Mineraliensammlung, Proben hausfraulicher Schneiderkünste und auch die auf

dem Sportfeld errungenen Trophäen. Schließt man die ausgezeichneten Darbietungen des hervorragenden Werksorchesters und des aus Betriebsangehörigen bestehenden Männer-Gesangsvereins (die die Eröffnungsfeier würdig umrahmten) ein, so hatte man nahezu einen vollständigen Überblick über die Vielfalt der besonderen Freizeิตeressen der Walsumer Belegschaft und ihrer Familien.

Der Arbeits- und Sozialminister des Landes Nordrhein-Westfalen, Konrad Grundmann, konnte mit Recht auf die soziale Funktion sinnvoll gestalteter Freizeit und auf die freie Entfaltung der Fähigkeiten des einzelnen hinweisen, während Bergwerksdirektor Bergassessor Dr.-Ing. Dr.-Ing. E. h. Herbert Barking von dem kraftpendenden Ausgleich eines jeden Hobbys gegenüber der Arbeit und von der Stärkung der heimatlichen Gebundenheit durch das Hobby sprach. Arbeitsdirektor Hermann Weber MdL bezeichnete es in seiner Eröffnungsansprache als besonders erfreulich, daß sich an dieser Ausstellung zum erstenmal auch ausländische Belegschaftsmitglieder beteiligt haben, und betonte, daß es der Bergwerksgesellschaft Walsum auch künftig Verpflichtung sein wird, das ungelentke Freizeitschaffen helfend zu unterstützen, wenn es nötig ist.

Soziologisch interessant wie der durch die Vielfalt der Ausstellung vermittelte Einblick in den häuslichen Feierabendbereich war die Feststellung, daß trotz aller Betonung des ungelentkten, individuellen Freizeitschaffens die meisten der rund 700 Ausstellungsstücke in Gemeinschaften entstanden waren. So hatten Jugendliche unter Anleitung eines Heimleiters sehr ansprechende, großformatige Mosaikdarstellungen geschaffen und Kinder von Belegschaftsangehörigen in Kindergärten und -horten Scherenschnitte, Wandteppiche, Glasmosaiken, Zeichnungen und Bastelarbeiten gefertigt. Zahlreiche Frauen der

Belegschaftsmitglieder werken in Arbeitsgemeinschaften, die Gartenfreunde haben sich ebenso wie die Foto- und Funk-Amateure zusammengeschlossen, und die Taubenliebhaber gehen ebenfalls in einem Verein ihrem Hobby nach.

Erstaunlich wie die Vielseitigkeit der Interessengebiete war auch oft der Einfallsreichtum in der Wahl des verwendeten Materials. Geradezu elegant wirkten zwei Plastiken aus bearbeiteten Leichtbausteinen; mit Rheinkieseln dicht besetzte Drainageröhren ergaben ansprechende Vasen, und aus Resten von Schießdraht waren hübsche Körbe und sogar ein Segelschiff in Kleinformat entstanden. Aus Kupfer und Messing formten geschickte Hände Schmuckgegenstände oder in Verbindung mit Emaillebrennereien schönen Wandschmuck. Aus Holz waren sowohl Plastiken, Krippen- und Schachfiguren wie auch Kleinmöbel mit persönlicher Note zu sehen. Bei den malenden Ausstellern herrschte — wie meist bei Laienschaffenden — die Verwendung von Öl und Leinwand vor, doch fanden sich auch recht bemerkenswerte Aquarelle, Linolschnitte und Zeichnungen verschiedener Techniken.

Zum dritten Male hat die Bergwerksgesellschaft Walsum im Laufe der letzten zehn Jahre eine solche Gesamtausstellung des Freizeitschaffens ihrer Belegschaftsmitglieder ermöglicht. Daneben haben vor zwei Jahren die Jugendlichen der Betriebsgemeinschaft Proben ihres Könnens zur Schau gestellt. Jede dieser Ausstellungen war gleichsam Spiegelbild eines Geschehens, das sich im allgemeinen fast unbemerkt in der Geborgenheit häuslichen Lebens oder in der Obhut karitativer Einrichtungen vollzieht. Die außerordentlich lebhaftete Beteiligung an jeder dieser Ausstellungen mag dem Vorstand der Gesellschaft schönster Dank sein für die verständnisvolle Unterstützung, die die „Steckenpferdreiterei“ auf Walsum findet

H. Baader

DER ANSCHNITT. ZEITSCHRIFT FÜR KUNST UND KULTUR IM BERGBAU

Herausgeber und Schriftleitung: Museumsdirektor Dr.-Ing. E. h. Dr.-Ing. Heinrich Winkelmann, Erster Vorsitzender der Vereinigung der Freunde von Kunst und Kultur im Bergbau e. V., Bochum, Vödestr. 28. Ruf 6 61 98/6 27 70. — Der Anschnitt erscheint sechsmal jährlich. Einzelbezugspreis: 2,20 DM; Jahresbezugspreis: 12,— DM. — Verlag Glückauf GmbH, Essen, Huyssenallee 105. Ruf: 22 21 44/45.

Klischees und Druck: W. Th. Webels, Essen.